

ÜBERSETZUNG

Erzdiözese Bangui
BP 798 BANGUI
Zentralafrikanische Republik

An
Seine Exzellenz Michel Djotodia Am Nondroko
Präsident der Zentralafrikanischen Republik und Staatschef
Präsidentsamt der Zentralafrikanischen Republik
BANGUI

Niemals mehr so etwas Nein zur Straffreiheit!

Exzellenz, Herr Präsident,

Wir, die Bischöfe, in enger Verbundenheit mit der leidenden Bevölkerung und getrieben durch die pastoralen Sorgen, sind beunruhigt durch die Ereignisse dieser Tage, die unser Land heimgesucht haben. Nach Feststellung von Ausschreitungen gegenüber der Bevölkerung, machen wir in Demut, einige Vorschläge um aus der Krise zu kommen und für den Wiederaufbau unseres Landes.

In der Hl. Schrift sagt der Apostel Petrus zu Jesus: "Herr, wenn mein Bruder sich gegen mich verfehlt, wie oft soll ich ihm vergeben? Bis zu siebenmal?" Jesus antwortete ihm: "Ich sage dir, nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenundsiebzigmal." (Mt, 18, 21-22)

Jesus' Antwort an Petrus lässt keine Zweideutigkeit zu. Im Vergeltungsgesetz, das besagt, einen Schlag mit einem Gegenschlag zu erwidern, ermahnt Jesus nicht nur Petrus sondern alle Menschen zu bedingungsloser, grenzenloser Vergebung, im Maße von Gottes Güte, die er uns Sündern entgegenbringt (Mt, 5,38-42). Die Vergebung nimmt Gestalt an in jedem Menschen, der Böses mit Gutem vergilt. Allerdings ist der Widerstand der Menschen sehr groß. Wie kann man jenen vergeben, die uns Böses angetan haben? Der Mensch möchte diese Vergebung einschränken. In einem Kommentar zu dieser Bibelstelle, in der Jesus seine Jünger zur Vergebung auffordert, macht ein Katechist seinen Pfarrer, mit dem er sich nicht gut versteht, darauf aufmerksam: „Ich habe nur zwei Wangen. Nachdem ich die rechte und die linke hingehalten habe, nehme ich mir das Recht, mich zu verteidigen.“

Diese Anekdote hat aber einen wahren Kern. Man kann nicht das Prinzip der Vergebung ausnutzen, um ungestraft andere zu missbrauchen. Auch Jesus ist nicht still geblieben, als der Soldat des Hohen Priesters ihm eine Ohrfeige gab. „Wenn ich ungehörig geredet habe, so weise mir das Ungehörige nach. Habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?“ (Joh. 18,23) Er verlangt nichts anders, als dass **die Wahrheit des Ereignisses ans Licht kommt**. Es ist im Namen dieses Prinzips, dass wir Sie und auch den Premierminister anfragen in Bezug auf das Drama in das das friedliebende zentralafrikanische Volk seit dem 10. Dezember 2012 gestürzt wurde.

Der sehr schnelle Vormarsch der SELEKA-Koalition hat am 24. März 2013 zur schnellen Eroberung der Stadt Bangui, zur Flucht des gestürzten Präsidenten und zum Machtwechsel geführt. Die Machübernahme wird begründet mit der Sehnsucht des Volkes, sich vom Joch der Unterdrückung durch Bozize und seinem Regime zu befreien und mit dem Willen, die Gerechtigkeit für das ganze Volk wiederherzustellen. Diese Absichten sind durchaus lobenswert. Allerdings sind einige Argumente von verschiedenen Stimmen der Koalition zur Rechtfertigung ihres Projektes der Befreiung fragwürdig. Wir zitieren aus der Erinnerung,.

Es ist die Armut, die uns drängte, zu den Waffen zu greifen.

Der Präsident wollte mir nicht zuhören. Ich hatte es Leid, weiter zu warten. Deshalb habe ich zu den Waffen gegriffen.

Es ist nicht aus freien Stücken. Wir sind alle verantwortlich. Der Gang zu den Waffen war vielmehr eine Notwendigkeit.

Wir wollen die Ungerechtigkeit bekämpfen. In unserer Gegend gibt es nicht genug Wasser, zu wenige Straßen, keine Elektrizität.

Wenn jede Region Zentralafrikas so redet, dann gäbe es ständig Mord und Totschlag. Wir sollten dennoch die Dinge beim Namen nennen. Es sind nicht die Waffen, mit denen wir eine Antwort auf die Bedürfnisse der Mitbürgerinnen und Mitbürger geben. Unglücklicherweise geht eine Entscheidung für einen Krieg immer auf Kosten des Dialoges. Dieser Zustand ist unwiderruflich. Überall, wo die Truppen der SELEKA durchkamen, leidet die Bevölkerung und trauert:

1. Bedrohungen, Terror, psychologische Folter;
2. Vergewaltigung von jungen Mädchen und Frauen – einige haben danach Selbstmord begangen;
3. Anwerbung von Kindersoldaten;
4. Öffentliche Demütigung von einigen FACA¹-Soldaten, Gendarmen und Polizisten, wenn sie nicht kaltblütig wie räudige Hunde abgeschlachtet wurden;

¹ FACA = Forces armées centrafricaines ; Streitkräfte Zentralafrikas

5. Flucht der Bevölkerung, um sich im Busch oder Urwald zu verstecken;
6. Erhöhung der Kinder- und Säuglingssterblichkeit, da die Krankenhäuser und Gesundheitsdienste nicht mehr funktionieren;
7. Abbruch der Versorgung mit Medikamenten und medizinischen Hilfsgütern zur Erstversorgung an vielen Orten, vor allem für HIV/Aids-Kranke.
8. Evakuierung des Personals „Ärzte ohne Grenzen“ aus Bantagafo und Kobo wegen Übergriffen von SELEKA-Angehörigen -;
9. Lebensmittelknappheit und Inflation;
10. Unterbrechung der Telefonverbindungen mit bestimmten Städten außerhalb von Bangui;
11. Plünderung und Verwüstung von öffentlichen Gebäuden, Krankenhäusern und Schulen;
12. Diebstahl und Beschlagnahme von Fahrzeugen des Staates und von Privatpersonen;
13. Vernichtung der Verwaltung;
14. Zerstörung in das Grundvertrauen der Staatsautorität;
15. Vernichtung von ökonomischen Produktionseinheiten

Die Zentralafrikanische Republik ist so ein Gespensterstaat geworden, dessen ethischen Werte ersetzt wurden durch Machtgelüste, Ungerechtigkeit, das Recht des Stärkeren, Vergeltungsakte, sowie Hexenjagd. Die Zentralafrikanerin und der Zentralafrikaner haben inzwischen das Ansehen eines Arbeitstieres, das man ungestraft hetzen und töt schlagen kann. Was machen wir also mit der Würde, die doch ein Leitwort unseres nationalen Wahlspruches ist („Einheit, Würde, Arbeit“)

Herr Präsident,

die Zeit ist sehr ernst. Die Bevölkerung der Städte Zentralafrikas wird der Vergewaltigung, Plünderung, Erpressung, Überfällen, Vandalismus und anderen Untaten unterworfen, die durch Teile der SELEKA organisiert sind. Warum verurteilen Sie das nicht? Bis wann wollen Sie Ihr Schweigen wahren? Die Schreie und Tränen unserer Bevölkerung durchbohren uns das Herz. Die Herausforderungen sind sehr groß; die wirklichen Kämpfe sind anderswo:

1. Sicherungsmaßnahmen im Land;
2. Schutz der territorialen Integrität gegen die Angriffe der LRA², der bewaffneten Gruppen, der Mbarara, diese Viehzüchter aus dem Tschad, die mit ihren Herden die Jahresernte der Bauern vernichten, Gruppen, die die Straßen sperren und andere Ganoven. Die Grenzen der Zentralafrikanischen Republik sind sehr durchlässig und lassen jeden Banditen eindringen, die sich in Sicherheit fühlen zum Nachteil der Landbevölkerung.
3. Gutes Funktionieren der Organe der Übergangsregierung
4. Errichtung einer starken Verwaltung und Garant für Gerechtigkeit;

² LRA = Lord Resistance Army unter der Führung von Joseph Kony

5. Entwaffnung und Einquartierung der Kämpfer;
6. Sofortige Rückführung der Söldner aus dem Tschad und dem Sudan;
7. Rückführung aller gestohlenen Güter, die in den Tschad und Sudan ausgeführt wurden;
8. Effektive Wiederaufnahme der Arbeit und des Schulbetriebes;
9. Ausbildung von Lehrern, Bau von Schulen und Ausstattung mit didaktischem Material;
10. Wiederausbau des Gesundheitswesens und Ausstattung mit den wichtigsten Medikamenten;
11. Wiedereinstellung der Staatsbediensteten, in diesem Fall Beamte, der Gendarmen und der Polizei im ganzen Staatsgebiet;
12. Bezahlung der Gehälter der Staatsangestellten

Das sind die Aufgaben, denen man sich mit großer Dringlichkeit zuwenden muss. Außerdem hat diese Krise auch eine soziale Not offenkundig gemacht, über die keiner reden möchte und deren Konsequenzen langfristig eine große Sprengkraft in sich bergen für den nationalen Zusammenhalt, was das Zusammenleben der christlichen und muslimischen Bewohner Zentralafrikas betrifft. Das ist ein Übel, über das gesprochen werden muss bevor die Frustrationen und der Groll unkontrollierbar werden. Allerorten in den besetzten Gebieten ähneln sich die Aussagen. Die Mitglieder der SELEKA sind größtenteils ausländische Muslime unterschiedlicher Nationen,. Der muslimischen Bevölkerung wurde zum großen Teil die Plünderungen erspart. Was sind die wirklichen Beweggründe dieser Bewegung gegen unsere christlichen Institutionen? Sind Sie wirklich der Autor des Briefes an die *Islamische Konferenz von Saudi-Arabien vom 17. April 2012* ? Wie erklärt sich die Hartnäckigkeit, mit der SELEKA -Mitglieder unsere Institutionen angegriffen haben? Die Ergebnisse sind ungeheuer:

1. systematischer Raub von Fahrzeugen, mehr als 100 Autos und Motorräder;
2. Entweihung von Gebäuden und religiösen Gegenständen z.B. St. Joseph von Mobaye, unsere liebe Frau von der unbefleckten Empfängnis von Batangafo und das Oratorium der Schwestern von Markounda;
3. Plünderung und Zerstörung der katholischen Radiostationen in Bambari und Bossangoa;
4. Störungen bei liturgischen Feiern;
5. Gewehrfeuer in der Kathedrale Unserer lieben Frau der unbefleckten Empfängnis in Bangui am Ende der Palmsonntagsliturgie;
6. körperliche Gewalttätigkeiten gegen Priester und Ordensleute, Männern und Frauen. Z.B. die Schwestern von Mbrès, die Priester von Alindao, von Bangui, von Bossangoa und sogar des Bischofs von Bambari;
7. Seit der Karwoche werden pastorale Mitarbeiter/innen (drei Bischöfe, Priester und Schwestern) daran gehindert, Bangui zu verlassen.

Wir verlangen von Ihnen, dass alles gestohlene, geplünderte und vernichtete Vermögen der Kirche ersetzt wird. So teilen wir Ihnen bereits jetzt mit, dass die

Bischöfliche Konferenz für Frieden und Gerechtigkeit zum geeigneten Zeitpunkt eine komplette Bestandsaufnahme vorlegen wird. Wir kennen die Herausforderungen mit denen unser Land konfrontiert ist. Wir ermahnen Sie, alles zu unternehmen um

1. die Sicherheit und den Schutz jedes Bürgers Zentralafrikas zu garantieren;
2. die Bereitstellung von ONU Truppen anzufordern;
3. zu gewährleisten, dass die Organe der Übergangsregierung gut funktionieren;
4. zu überwachen, dass das Abkommen von Libreville respektiert wird (die Nichtteilnahme des Präsidenten und von Regierungsmitgliedern bei der nächsten Wahl);
5. schlichtend auf die Situation einzuwirken und für ein brüderliches, friedvolles Zusammenleben aller Zentralafrikaner zu arbeiten unabhängig von politischen und religiösen Überzeugungen;
6. die Autorität des Staates zu stärken und den Respekt für die staatlichen Institutionen im ganzen Land zu fördern;
7. allen Opfer dieser Krise Gerechtigkeit zu garantieren;
8. die Jagd auf alle Hexen sofort einzustellen;
9. eine Kommission für Gerechtigkeit, Wahrheit und Vergebung einzusetzen
10. ohne Verzögerung alle Söldner aus dem Tschad und dem Sudan in ihr Land zurück zu schicken;
11. die Demobilisierung, Entwaffnung und Wiedereingliederung der zentralafrikanischen Streitkräfte durchzuführen.

Mit vorzüglicher Hochachtung, Eure Exzellenz

Bangui 23. April 2013

SE. Mgr. Dieudonné NZAPALINGA, Erzbischof von Bangui

SE. Mgr. Nestor Désiré NONGO AZIAGBIA, Bischof von Bossangoa

SE. Mgr. Cyr Nestor YAPAUPA, Bischof-Koadjutor von Alindao

Abschrift an:

1. Premierminister
2. Präsident des nationalen Übergangsrates
3. Apostolischen Nuntius in der Zentralafrikanischen Republik und im Tschad
4. Französischen Botschafter und Hoher Vertreter Frankreichs in der Zentralafrikanischen Republik
5. Vertreterin des UN-Generalsekretärs in der Zentralafrikanischen Republik
6. Vertreterin der Kommission der Afrikanischen Union in der Zentralafrikanischen Republik
7. Mediator der CEEAC für die Krise in der Zentralafrikanischen Republik
8. FOMAC [Multinational Force of Central Africa]



Archidiocèse de Bangui
BP 798 BANGUI
République Centrafricaine
Tél. +236 75042029

**Son Excellence Michel Djotodia Am Nondroko
Président de la République et Chef de l'Etat
Présidence de la République centrafricaine
BANGUI**

PLUS JAMAIS ÇA... NON À L'IMPUNITE !

Excellence Monsieur le Président,

Nous, Evêques, dans la proximité avec le peuple en souffrance et portés par le souci pastoral, sommes préoccupés par les événements de ces derniers temps qui ont meurtri notre pays. Après avoir relevé certaines exactions à l'endroit de la population, dans l'humilité, nous vous faisons quelques propositions quant à la sortie de la crise et à la reconstruction de notre pays.

Dans la Sainte Bible, l'Apôtre Pierre, s'avançant, dit à Jésus : « Seigneur, combien de fois mon frère pourra-t-il pécher contre moi et devrai-je lui pardonner ? Irai-je jusqu'à sept fois ? » Jésus lui dit : « Je ne te dis pas jusqu'à sept fois, mais jusqu'à soixante-dix-sept fois ». (Mt 18, 21-22)

Il n'y a pas d'ambiguïté dans la réponse que Jésus donne à Pierre. Au-delà de la loi du talion qui consistait à rendre coup pour coup, Jésus exhorte non seulement Pierre, mais tout homme, au pardon inconditionnel, sans limite, à la mesure de la bonté que Dieu manifeste aux pécheurs que nous sommes (Mt 5, 38-42). Le pardon se manifeste ainsi dans la disposition de l'homme à rendre le bien pour le mal. Toutefois la résistance de l'homme est immense. Comment pardonner à ceux qui nous ont offensés ? L'homme veut imposer à ce pardon une limite. C'est ainsi qu'en faisant le commentaire du passage biblique dans lequel Jésus exhorte ses disciples au pardon, un catéchiste fit observer à son curé avec qui il était en froid : « Je n'ai que deux joues. Après avoir tendu la gauche et la droite, je me réserve le droit de me défendre ».

L'anecdote comporte néanmoins un fond de vérité. Il ne faut pas profiter du principe du pardon pour abuser impunément des autres. D'ailleurs Jésus n'est pas resté bouche bée devant le garde du grand-prêtre qui lui donna une gifle : « Si j'ai mal parlé, témoigne de ce qui est mal ; mais si j'ai bien parlé, pourquoi me frappes-tu ? » (Jn 18, 23). Il ne demande rien d'autre que de **faire la vérité sur les faits**. C'est au nom de ce principe que nous vous

interpellons ainsi que le Premier Ministre au sujet du drame dans lequel le paisible peuple centrafricain est plongé depuis le 10 décembre 2012.

L'avancée fulgurante de la coalition SELEKAa abouti le 24 mars 2013 à la conquête rapide de la ville de Bangui, à la fuite du Président déchu et au changement de régime. La légitimation du coup de force s'appuie sur les sentiments de libération du peuple des jougs de l'oppression imposée par BOZIZE et son régime et la volonté de rétablir la justice en faveur de tout le peuple. Ces intentions sont donc louables. Toutefois les arguments avancés par certains ténors de la coalition en justification de leur projet de libération que nous citons de mémoire posent question :

C'est la pauvreté qui nous a poussés à prendre les armes.

Je n'ai pas réussi à me faire entendre du Président. J'étais las de faire le pied de grue.

C'est pourquoi j'ai pris les armes.

Ce n'est pas de gaieté de cœur. Nous sommes tous des responsables. La prise d'armes était plutôt une nécessité.

Nous voulons rectifier une injustice. Dans notre région, nous manquons d'eau, de routes, d'électricité.

Si chaque région de la RCA tenait un tel langage, le pays serait tout le temps en feu et en sang. Néanmoins ne nous trompons pas de débat. Ce n'est pas par les armes que nous répondrons aux besoins de nos concitoyennes et concitoyens. Malheureusement la logique de la guerre a été privilégiée aux dépens du dialogue. Le constat est sans appel. Partout où les éléments de SELEKA sont passés, la population est en pleurs et en deuil :

1. Menaces, terreur et tortures psychologiques ;
2. Viols de jeunes filles et femmes, dont certaines se sont suicidées ;
3. Enrôlement d'enfants soldats ;
4. Humiliation publique de quelques militaires des FACA, gendarmes et policiers, s'ils ne sont pas froidement abattus comme des chiens galeux ;
5. Déplacement de personnes pour se réfugier en brousse ou en forêt ;
6. Elévation du taux de mortalité infantile et néo-natale à cause du non fonctionnement des services hospitaliers ;
7. Rupture d'approvisionnement de beaucoup de villes en médicaments et produits médicaux de première nécessité, surtout pour les personnes vivant avec le VIH/SIDA ;
8. Evacuation du personnel des Médecins Sans Frontière de Bantagafo et de Kabo à cause des exactions commises par les éléments de SELEKA ;
9. Pénurie et inflation ;
10. Rupture de réseaux de communication avec certaines villes en dehors de Bangui ;
11. Pillage et saccage des édifices publics, des hôpitaux, des écoles ;
12. Vols et confiscation de véhicules d'Etat et de particuliers.
13. Anéantissement de l'administration ;
14. Foulage au sol de l'autorité de l'Etat ;
15. Saccage des unités de production économique.

La République centrafricaine est ainsi devenue un pays fantôme dont les valeurs éthiques ont été remplacées par le gain du pouvoir, l'injustice, la loi du plus fort, les règlements de compte et la chasse aux sorcières. La Centrafricaine et le Centrafricain sont

désormais considérés comme des bêtes de somme qu'il faut traquer et abattre impunément. Que faisons-nous donc de la dignité qui constitue pourtant un des mots clés de notre devise nationale ('Unité – Dignité- Travail')?

Monsieur le Président,

L'heure est grave. Les populations des villes de Centrafrique sont soumises aux viols, pillages, extorsions, braquages, vandalismes et autres méfaits orchestrés par les éléments de SELEKA. Pourquoi ne les condamnez-vous pas ? Jusqu'à quand garderez-vous le silence ? Les cris et les larmes de ces populations nous percent le cœur. Les défis à relever sont énormes ; les vrais combats sont ailleurs :

1. Sécurisation du pays ;
2. Protection de l'intégrité territoriale contre les attaques de la LRA, des braconniers, des "mbarara", ces éleveurs fougues venus du Tchad qui font paître leur bétail dans les champs des paysans, détruisant ainsi le fruit de toute une année de travail, des coupeurs de route et d'autres petits malfrats. Les frontières de Centrafrique sont poreuses et laissent passer tout bandit qui s'y sent en sécurité au détriment de la population locale.
3. Bon fonctionnement des organes de transition ;
4. Etablissement d'une administration forte et garante de la justice ;
5. Désarmement et cantonnement des combattants ;
6. Rapatriement sans délai des mercenaires tchadiens et soudanais ;
7. Rapatriement de tous les biens volés et convoyés au Tchad et au Soudan;
8. Reprise effective du travail et des activités scolaires ;
9. Formation des enseignants, construction des écoles et leur dotation en matériels didactiques.
10. Renforcement des structures de santé et leur dotation en médicaments essentiels.
11. Redéploiement des agents de l'Etat, en l'occurrence les fonctionnaires, les gendarmes et les policiers sur toute l'étendue du territoire ;
12. Paiement de salaires des agents de l'Etat.

Telles sont les tâches auxquelles il faut s'atteler de toute urgence. Par ailleurs, cette crise a mis en évidence un malaise social dont personne ne veut parler et dont les conséquences à long terme risquent d'être explosives pour la cohésion nationale en ce qui concerne notamment la cohabitation entre les Centrafricains de confession chrétienne et leurs pairs de confession musulmane. C'est un mal dont il faut parler avant que les frustrations et les rancœurs ne deviennent ingérables. Un peu partout dans les zones occupées c'est presque le même témoignage. Les éléments de SELEKA sur le terrain sont constitués en grande partie de musulmans étrangers et de quelques nationaux. La population musulmane a été grandement épargnée des pillages. Quelles sont les intentions réelles de ce mouvement contre nos institutions chrétiennes ? Seriez-vous effectivement l'auteur de la Lettre à *L'organisation de la Conférence Islamique d'Arabie Saoudite* du 17 avril 2012 (cf. Pièce jointe) ? Comment expliquer l'acharnement avec lequel les éléments de SELEKA se sont pris à nos institutions ? Les résultats sont effarants :

1. Vol systématique de nos moyens roulants : plus d'une centaine de véhicules et de motos volés ;

2. Profanation des édifices et des objets religieux. On peut citer l'exemple de la paroisse Saint Joseph de Mobaye, Notre Dame de l'Immaculée Conception de Batangafo l'oratoire des sœurs de Markounda ;
3. Pillage et saccage des Radios catholiques à Bambari et à Bossangoa ;
4. Perturbation des célébrations liturgiques ;
5. Coups de feu tirés dans la Cathédrale Notre Dame de l'Immaculée Conception de Bangui à la fin de la célébration du dimanche des Rameaux;
6. Agression physique des prêtres, religieux et religieuses. Citons en exemple les cas des sœurs de Mbrés, des prêtres d'Alindao, de Bangui, Bossangoa et même de l'évêque de Bambari ;
7. Entrave aux déplacements des agents pastoraux (3 évêques, des prêtres et des religieuses) bloqués à Bangui depuis la Semaine Sainte.

Nous exigeons de votre part réparation pour tous les biens de l'Eglise volés, pillés, saccagés ou vandalisés. A cet effet, nous vous annonçons d'ores et déjà que la *Commission Episcopale Justice et Paix* vous remettra en temps opportun un dossier complet. Tout en reconnaissant les défis auxquels est confronté notre pays, nous vous exhortons à tout mettre en œuvre pour :

1. Garantir la sécurité et la protection de tout citoyen centrafricain,
2. Obtenir le déploiement des forces onusiennes ;
3. Assurer le bon fonctionnement des organes de transition ;
4. Veiller au respect des accords de Libreville (la non-représentativité du Président et des membres du gouvernement aux prochaines élections) ;
5. Apaiser la situation dans le pays en favorisant une cohabitation pacifique et fraternelle entre tous les Centrafricains, quelles que soient leurs convictions politiques et religieuses,
6. Asseoir l'autorité de l'Etat et faire prévaloir le respect des institutions étatiques sur toute l'étendue du territoire,
7. Garantir la justice à toutes les victimes de cette crise ;
8. Faire cesser immédiatement la chasse aux sorcières,
9. Créer une Commission Justice, Vérité et Réconciliation ;
10. Rapatrier sans délai les mercenaires tchadiens et soudanais
11. Procéder à la Démobilisation, au Désarmement et à la Réinsertion (DDR) des combattants centrafricains.

Veillez agréer, Excellence, l'expression de nos salutations distinguées.

Fait à Bangui, le 23 avril 2013

S. E. Mgr Dieudonné NZAPALAINGA, Archevêque de Bangui

S. E. Mgr Nestor Désiré NONGO AZIAGBIA, Evêque de Bossangoa

S. E. Mgr Cyr Nestor YAPAUPA, Evêque coadjuteur d'Alindao

Ampliation:

1. Premier Ministre
2. Président du Conseil National de Transition
3. Nonce Apostolique en Centrafrique et au Tchad
4. Ambassadeur de France et Haut Représentant de la France en Centrafrique
5. Représentante du Secrétaire Général des Nations Unies en Centrafrique
6. Représentante de la Commission de l'Union Africaine en Centrafrique
7. Médiateur de la CEEAC pour la crise centrafricaine
8. FOMAC